

Herr Bergrath Doppler las folgende Mittheilung:

„Ueber eine merkwürdige in Oesterreich aufgefundene gelatinöse Substanz.“

Bei meiner vor einigen Monaten stattgehabten Anwesenheit in Salzburg hatte Herr Provisor Grassberger daselbst die Gefälligkeit, mich mit dem Gegenstande eines Fundes bekannt zu machen, der mir nicht nur in geognostischer und chemischer Beziehung von hohem wissenschaftlichen Interesse zu sein dünkt, sondern dessen genauere Untersuchung seines massenhaften Vorkommens wegen, vielleicht auch in technischer Beziehung von nicht geringem Belange sein dürfte. Die in Rede stehende schwarze gelatinöse Substanz, von welcher mir schon früher eine kleine Partie, auf mein erneuertes Ersuchen aber soeben eine grössere Quantität von beiläufig 15 Pfund zugesendet wurde, wird nicht in der Nähe von Salzburg, wie ich anfänglich glaubte, sondern in der äusseren Kainisch, zwei Stunden von der Saline zu Aussee im Salzkammergute lagerungsweise in einem Torflager gefunden, dessen Ausdehnung und Mächtigkeit sehr bedeutend ist. In der mir zugekommenen Mittheilung heisst es, dass dieses Torflager einen Flächenraum von circa 100 Jochen einnimmt und eine Mächtigkeit von 10 Wiener Schuh besitzt. Von diesem Torflager werden jährlich von der k. k. Salinen-Verwaltung zu Aussee zum Salzsieden und Dörren 12—20.000 Centner, 21 $\frac{1}{2}$ Centner zu 2 fl. C. M. im Gesteigungspreise gewonnen, und die Erfahrung hat gezeigt, dass 21 $\frac{1}{2}$ Centner dieses Torfes mit einer Wiener Klafter zu 108 Cubik-Schuh Fichtenholz gleichviel Brennstoff enthalten, was demnach auf eine besonders gute Qualität des Torfes hinzuweisen scheint. In diesem Torflager nun, 6—8' tief hinunter findet sich, wie erwähnt, diese merkwürdige, schwarze, elastische Substanz, von den Anwohnern Modersubstanz genannt, lagerungsweise vor, welche bisher von den Torfstechern als unnütze Erde nicht beachtet und zur Seite

geworfen wurde, und, wiewohl der Torfmeister Herr Anton Grill wiederholt darauf aufmerksam gemacht hatte, gleichwohl wie ich diess versichern zu können glaube, einer wissenschaftlichen und insbesondere genauen chemischen Untersuchung bisher noch nicht unterzogen wurde. — Bald nachdem diese Substanz zu Tage befördert wird, nimmt sie eine dem Federharze nicht unähnliche Consistenz an, d. h. zeigt sich dieselbe als sehr bedeutend elastisch.

Beim scharfen Austrocknen verlieren 1000 Gewichtstheile 794.5 Theile und wiegen demnach nur mehr 205.5 Gewichtstheile. Die so erhaltene, d. h. die eingetrocknete Substanz ist sehr spröde, glänzend schwarz, beinahe muschelig im Bruche und zeigt nunmehr keine Neigung mehr, wieder Wasser aufzunehmen. Bei einem oberflächlichen Versuche zeigte es sich, dass Wasser, Alkohol und Aether nur wenig Wirkung auf diese Substanz äussern, dagegen wird sie von Aetzlauge bis auf einen geringen Rückstand aufgelöst, welcher aus Kalk und etwas Eisen bestand. — Im frischen Zustande gewahrt man nicht selten sehr schöne Abdrücke von Farrenkräutern und anderen Pflanzen. — Indem ich eine bedeutende Quantität dieser Substanz sofort unter Einem der naturwissenschaftlichen Classe zur gütigen Einsichtsnahme vorlege, verbinde ich damit zugleich den Antrag, es wolle dieselbe beschliessen, den in Rede stehenden Gegenstand einer genauen geognostisch-chemischen Untersuchung unterziehen lassen zu wollen. —

Die Classe genehmigte diesen Antrag, und es wurde die Substanz den Herren Haidinger und Schrötter zur Untersuchung zugewiesen.
